

E-Mail aus ...
KUALA LUMPUR

Hochschulpräsident Prof. Dr. Hendrik Brumme besucht die Partnerhochschulen in Malaysia und Vietnam, um Kontakte zu knüpfen und Möglichkeiten für neue Studienprogramme zu besprechen.



»Alle sind so gastfreundlich hier: Hochschulpräsident Hendrik Brumme ist unterwegs in Malaysia und Vietnam.

FOTO: HS

Hallo Reutlingen,
als international ausgerichtete Hochschule möchten wir unseren Studierenden die besten Möglichkeiten bieten, Auslandserfahrungen zu sammeln. Mehr als 140 Partnerhochschulen arbeiten bereits eng mit uns zusammen. Darunter auch die Universität Malaysia Pahang (UMP). Heute treffe ich Vertreter der UMP in Kuala Lumpur, der Hauptstadt von Malaysia, um persönlich über künftige gemeinsame Studien- und Austauschmodelle zu sprechen. In den nächsten Tagen geht es dann weiter nach Vietnam, wo mich Assoc. Prof. Ho Thanh Phong, der Rektor der Ho Chi Minh City International University, begrüßen wird.

Sowohl Malaysia als auch Vietnam zählen zu den aufstrebenden Ländern im asiatischen Raum, werden politisch und geografisch immer wichtiger. Interessant ist, dass sowohl die Universität Malaysia Pahang als auch die Ho Chi Minh City International University viel mit der Hochschule Reutlingen gemeinsam haben – eine ähnliche Größe und Struktur und auch von den Fachrichtungen liegen wir nahe beieinander. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, langfristig starke Partner in beiden zu finden und für unsere Studierenden im besten Fall ein Double Degree Programm, also Abschlüsse in beiden Ländern, zu ermöglichen. Dass unsere Reutlinger sich hier wohl fühlen würden, kann ich mir jedenfalls gut vorstellen: Alle sind extrem gastfreudlich und haben spannende Ansätze und Strategien im Gepäck.

Viele Grüße
Hendrik Brumme

DIE ZAHL

2 991

Deutschlandstipendien sind im Jahr 2014 an Studierende in Baden-Württemberg vergeben worden. (HS)

TIPPS UND TERMINE

Begrüßung der Erstsemester

REUTLINGEN. Die Hochschule Reutlingen begrüßt ihre Erstsemester am Montag, den 5. Oktober. Los geht es um 9.30 Uhr in der Aula der Hochschule, Alteburgstraße 150, Reutlingen. (HS)

Vorteilsangebot
für Studenten
Print und/oder E-Paper

GEA PRINT + DIGITAL



NUR
21,90
IM MONAT

GEA DIGITAL



NUR
13,90
IM MONAT

Weitere Infos auf www.gea.de/abo

Aus der Region – für die Region



FOTO: KARL SCHEURING

Begabtenförderung – Hand in Hand: Deutschlandstipendium ist eine Chance für Studenten und Unternehmen gleichermaßen

Sponsoring für Schlaue

VON JULIANE SCHREINERT

REUTLINGEN. Wer im Studium top Noten erzielen möchte, muss Zeit investieren. Zeit zum Lernen, Lesen, Recherchieren, Vor- und Nachbereiten. Zeit, die bei manchen Studierenden aufgrund eines notwendigen Nebenjobs auch mal fehlen kann. Damit leistungsstarke junge Menschen sich voll auf ihr Studium konzentrieren können, soll eine finanzielle Unterstützung für Entlastung sorgen – das ist der Gedanke des Deutschlandstipendiums.

Seit 2011 gibt es das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufene Förderprogramm; eine willkommene monatliche Finanzspritzte von 300 Euro, die, unabhängig vom Einkommen, je zur Hälfte vom Bund und von Unternehmen oder Stiftungen zur Verfügung gestellt wird. Das Deutschlandstipendium soll eine Investition in die Zukunft sein, die Entstehung einer neuen Förderkultur voranbringen. Adressaten sind Studierende mit herausragenden Leistungen, also einem tollen Abi-Schnitt oder super Noten im Bachelor oder Master. Wer sich zudem ehrenamtlich engagiert oder einen besonderen familiären oder kulturellen Hintergrund hat, erhöht seine Chancen. Möglichst viele Studierende sollten im Laufe der Jahre von dem Programm profitieren –

so das Ziel des Stipendiums. Doch die Kritiken von Politikern und Journalisten häufen sich: Das Konzept wäre nicht aufgegangen, die erhoffte Steigerung der Förderquote nicht eingetroffen, die Vermarktungs- und Verwaltungskosten seien zu hoch.

»Die finanzielle Förderung entlastet mich enorm«

Seit Beginn ist die Hochschule Reutlingen beim Deutschlandstipendium mit dabei. Während es im ersten Jahr noch 20 Studierende aus allen Fakultäten waren, die sich über die einjährige Unterstützung freuen konnten, wurden 2014 bereits 76 Stipendien vergeben.

Neben der finanziellen Hilfe, die zusätzlich zum BAföG gestellt wird, sind es vor allem die Begegnungen mit den fördernden Unternehmen, von denen die Stipendiaten profitieren. Für Laura Reyhing entstand durch das Deutschlandstipendium der Kontakt zur Karl Storz GmbH & Co. KG in Tuttlingen. Bereits zwei Mal erhielt die Studentin der Medizintechnischen Informatik ein Stipendium des Medizintechnikspezialisten, und Anfang des Monats hat sie sogar

ihr Praxissemester in der Firma begonnen. »Die finanzielle Förderung entlastet mich enorm und der Kontakt zur Firma Karl Storz ist sehr positiv. Bereits auf der Vergabefeiern konnte ich mit meiner Betreuerin ins Gespräch kommen und seitdem sind wir über Mails im Kontakt«, berichtet die 23-jährige Laura über ihre Erfahrungen.

Stefan Ahlhaus ist der Personalleiter bei Karl Storz, auch er sieht das Deutschlandstipendium als vielversprechend an: »Die Förderung von Studierenden nimmt bei unserem Familienunternehmen einen besonders hohen Stellenwert ein, da wir damit in unsere unternehmerische Zukunft investieren. Die Studierenden sind im Rahmen dieses Programms sehr engagiert, motiviert und auch dankbar für die Unterstützung. Das ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.«

»Damit investieren wir in unsere unternehmerische Zukunft«

Dass durch das Stipendium nicht immer zwangsläufig eine Rekrutierung für Praktikums- oder Festanstellungen erfolgen kann, weiß die Koordinatorin des Deutschlandstipendiums an der Hoch-

schule Reutlingen, Bettina Wehinger-Roth. »Als Förderer darf man nicht mit zu hohen Erwartungshaltungen an die Sache herangehen. Das Deutschlandstipendium ist eine Chance, um Kontakt zu Studierenden aufzunehmen, doch auch der ideelle Wert spielt eine große Rolle, da das Stipendium einfach eine tolle Belohnung für begabte Studierende darstellt!«, so die Koordinatorin. »Bei den letzten Vergabefeiern haben sich die Stipendiaten dafür bedankt, dass sie nicht erst mit schlechten Noten auffallen müssen, um kostspielige Unterstützung durch Nachhilfelehrer oder ähnliches zu erlangen – das hat mich sehr beeindruckt«, erinnert sich Bettina Wehinger-Roth. Und nicht nur für große Konzerne ist das Deutschlandstipendium ein interessantes Programm, kleine und mittelständische Unternehmen profitieren ebenso davon wie Stiftungen oder private Förderer.

Bundesweit werden unterdessen Stimmen laut, die fordern, mit dem Geld des Deutschlandstipendiums lieber die staatliche BAföG-Unterstützung aufzustocken. Ein Ansatz, den Hochschulmitarbeiterin Bettina Wehinger-Roth nicht ohne Weiteres teilt: »Diese beiden Förderungen sind nicht miteinander vergleichbar. Das Deutschlandstipendium ist und bleibt eine Unterstützung für sehr talentierte Studierende.« (HS)

Startup – Mit dem Master in der Tasche hat sich Viktoria Greiner selbstständig gemacht – und trifft den Nerv einer Szene

Trendmuster treffen Trendsportler

VON JULIANE SCHREINERT

REUTLINGEN. Batik ist zurück. Die ausgestorbenen, »mit Wachs geschriebenen« Muster auf Kleidungsstücken waren zu Letzt Anfang der Neunziger überall zu sehen – 2015 feiert das aus Indonesien stammende Textilfärbeverfahren sein Comeback. Genau der richtige Zeitpunkt für Viktoria Maria Greiner. Die Textildesign-Absolventin stellt in einem speziellen Batikverfahren modische Kleidung für den Sportbereich her und trifft damit den Nerv einer ganzen Szene.

Bereits während ihres Studiums an der Hochschule Reutlingen tüftelte Viktoria an ihrer Selbstständigkeit. Als passionierte Longboard-Fahrerin begann die 28-Jährige damit, eine neuartige Seidenbespannung für die Rollbretter zu gestalten – individuelle Muster für jedes Board, die mit Komponenten wie Epoxidharz für die schnellen Fahrten haltbar gemacht werden. Als Sebastian Hertler, amtierender Deutscher Meister im Downhill-Longboarden, auf die kreativen Designs der Reutlingerin aufmerksam wird, kommt Viktorias eigene Marke »Vaim« wortwörtlich ins Rollen. Immer mehr Sportler aus der Szene wollen ihre Kreationen, nicht nur unter den Füßen, sondern auch am eigenen Körper.

So gestaltet Viktoria Maria Greiner mittlerweile nicht nur das Sportgerät an



Einzelstücke, die ihre Exklusivität bewahren sollen: Die Textildesign-Absolventin Viktoria Maria Greiner in ihrer Werkstatt.

FOTO: JAN SOBOTT

sich, sondern auch Helme, T-Shirts, Sweatshirts, Kappen oder Kapuzenpullover für Frauen und Männer. In aufwendiger Handarbeit setzt die junge Frau ihre Batiktechnik ein, um jedes Kleidungsstück mit auffälligen, meist eher dunkel gehaltenen Mustern zu verzieren. Der Trick beim Batiken ist, die Textilien an einigen Stellen fest abzubinden, damit der Stoff dort die Farbe beim späteren Färben nicht annimmt und somit helle Verzierungen entstehen. Ein Vorgang,

der je nach Muster unterschiedlich kompliziert sein kann. »Für manche Shirts brauche ich rund eine Stunde, bei anderen können es auch schon mal bis zu vier Stunden sein«, erklärt Viktoria.

Die Einzelstücke ihrer Kollektion »Dityonit« stellt sie in ihrer eigenen kleinen Werkstatt her, um sie dann in ihrem Online-Shop zu verkaufen. Seit Februar dieses Jahres hat Viktoria Maria Greiner ihren Master-Abschluss in der Tasche und Zeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. (HS)

sen. Dass Selbstständigkeit jedoch kein Selbstanlauf ist, kann die Designerin schon bestätigen: »Man hat einen Plan im Kopf und weiß, wohin man in etwa möchte. Doch natürlich ist man auf seine Kunden und Kooperationspartner angewiesen«, so Viktoria. Finanzielle Unterstützung hat sie vom Campus Reutlingen e.V. erhalten – mit 500 Euro förderte der Verein ihre Unternehmensgründung. Investiert hat sie das Geld hauptsächlich in ein Dampfgerät, das die Farbe fixieren kann.

Wohin die Reise für »Vaim« genau geht, will Viktoria noch nicht festlegen: »Ich probiere mich gerade so ein bisschen aus. Einen Kundenstamm habe ich bereits angesammelt und auch einige Leute, die mir in den sozialen Netzwerken folgen. Dort muss man einfach aktiv sein und zeigen, was man macht, wenn man auf sich aufmerksam machen will.« Als riesiges Business könnte sich die Reutlinger Jungunternehmerin ihre Marke nicht vorstellen, »immerhin sind es alles Einzelstücke, die in einer Massenproduktion ihre Exklusivität verlieren würden«. Interessante Angebote wie eine Zusammenarbeit mit dem Longboardhersteller Root aus Stuttgart sind Viktoria bereits ins Haus geflattet – spannend bleibt, wo wir die Batikmuster der Reutlinger bald noch zu sehen bekommen werden. (HS)